

Hinzke, Jan-Hendrik; Bauer, Tobias; Damm, Alexandra; Kowalski, Marlene; Matthes, Dominique
**Dokumentarische Schulforschung. Einleitende Rahmung einer
Forschungsrichtung**

Hinzke, Jan-Hendrik [Hrsg.]; Bauer, Tobias [Hrsg.]; Damm, Alexandra [Hrsg.]; Kowalski, Marlene [Hrsg.]; Matthes, Dominique [Hrsg.]: Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 13-39. - (Dokumentarische Schulforschung)



Quellenangabe/ Reference:

Hinzke, Jan-Hendrik; Bauer, Tobias; Damm, Alexandra; Kowalski, Marlene; Matthes, Dominique:
Dokumentarische Schulforschung. Einleitende Rahmung einer Forschungsrichtung - In: Hinzke,
Jan-Hendrik [Hrsg.]; Bauer, Tobias [Hrsg.]; Damm, Alexandra [Hrsg.]; Kowalski, Marlene [Hrsg.];
Matthes, Dominique [Hrsg.]: Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung –
Schulkultur – Schule als Organisation. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 13-39 - URN:
urn:nbn:de:0111-pedocs-271579 - DOI: 10.25656/01:27157; 10.35468/6022-02

<https://doi.org/10.25656/01:27157>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das
Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten
und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des
Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses
Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet
werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise
verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die
Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy,
distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you
attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are
not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not
allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of
use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

*Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm,
Marlene Kowalski und Dominique Matthes*

Dokumentarische Schulforschung. Einleitende Rahmung einer Forschungsrichtung

Zusammenfassung

Mit der Einleitung zum Sammelband ist eine dreifache Zielsetzung verbunden. Erstens soll sie in das Themenfeld einer Dokumentarischen Schulforschung einführen. Diese mit der Dokumentarischen Methode operierende Forschungsrichtung stellt eine spezifische Form der qualitativ-rekonstruktiven Erforschung von Schule bzw. des Schulischen dar, in der das Wechselverhältnis von gegenstandsbezogener Erkenntnisgewinnung und Methode sowie Methodologie reflexiv in den Blick genommen wird. Spezifizierend wird in drei Schwerpunkte Dokumentarischer Schulforschung – Forschung zu Schulentwicklung, zu Schulkultur und zu Schule als Organisation – eingeführt. Zweitens soll die Einleitung jenen Projektkontext umreißen, innerhalb dessen die vorgelegte Konzeption Dokumentarischer Schulforschung entstanden ist, d. h. das DFG-geförderte Netzwerk Dokumentarische Schulforschung (NeDoS). Drittens werden die Struktur des Bandes sowie die einzelnen Beiträge vorgestellt.

Schlüsselwörter

Dokumentarische Schulforschung, Qualitativ-rekonstruktive Schulforschung, Dokumentarische Methode, Schulentwicklung, Schulkultur, Schule als Organisation

Abstract

Documentary Research on and in Schools. Providing an Introductory Framework for a Strand of Research

The introduction of the present volume has three main objectives: First, the topic of documentary research on and in schools is introduced. This field of research represents a specific form of qualitative-reconstructive research on schools and schooling in which the relationship between object-related knowledge acquisition and the use of the Documentary Method as both a method and a methodology is reflexively examined. Specifically, three subdivisions of

documentary research on and in schools are presented: research on school development, research on school culture, and research on school as an organization. Second, the introduction outlines the project context within which the presented conception of documentary research on and in schools was developed – that is, the Network of Documentary Research on and in Schools (NeDoS), which is funded by the German Research Association. Third, the structure of the present volume and its articles is presented.

Keywords

documentary research on and in schools, qualitative-reconstructive research on school education, Documentary Method, school development, school culture, school as an organization

1 Ausarbeitung einer Dokumentarischen Schulforschung

Schulforschung stellt eine interdisziplinäre Forschungsrichtung dar, im Rahmen derer im deutschsprachigen Raum eine Vielzahl an Forschungsmethoden zur Erschließung des jeweiligen schulpädagogischen Gegenstands eingesetzt wird (Böhm-Kasper & Gausling 2017). Die Dokumentarische Methode ist eine davon (Böhme 2008; Asbrand 2009, 2011) und kann – v. a. neben der Objektiven Hermeneutik und der Ethnographie – als etabliertes Verfahren der qualitativen Schulforschung angesehen werden (Böder & Rabenstein 2021; Matthes & Hinzke 2022).

Mittlerweile liegt eine Reihe differenzierter, dokumentarisch generierter Forschungsergebnisse zu Fragen vor, die Aspekte von Schule bzw. des Schulischen näher zu bestimmen suchen. Deutlich wird, dass der insbesondere in der Praxeologischen Wissenssoziologie fundierte Zugang der Dokumentarischen Methode und das damit verbundene spezifische methodische Vorgehen formen, welche Aspekte des Schulischen wie in den Blick geraten, welche Aspekte aber auch angesichts der Begrenzung eines jeglichen methodischen Vorgehens (Prengel et al. 2010) ‚unbeleuchtet‘ bleiben. Damit prägt diese Forschungsrichtung ein bestimmtes Verständnis, was unter Schule gefasst und basierend auf empirischen Studien diskutiert wird. So wird das Schulische in dokumentarischen Studien zentral im Lichte der Kontrastierung von kommunikativem und konjunktivem Wissen sowie als mehrdimensionaler Erfahrungsraum analysiert (Böder & Rabenstein 2021; Hinzke et al. i. d. B. b). Dabei ermöglicht die Dokumentarische Methode einen Zugang zum Forschungsgegenstand, der von einem reflexiven Verhältnis zu und einem gegenstandskonstituierenden Charakter von Forschungsmethoden ausgeht (Kalthoff 2008, zit. nach Böder & Rabenstein 2021, S. 2f.).

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Auseinandersetzung mit dem spezifischen Forschungsgegenstand Schule umgekehrt betrachtet insofern auch auf die

Dokumentarische Methode ‚wirkt‘, als diese in den letzten Jahren sowohl in ihrer grundlagentheoretischen Fundierung als auch in ihrem methodischen Vorgehen auch bzw. in Teilen primär durch die Beschäftigung mit Gegenständen der Schulforschung weiterentwickelt wurde. Beispielsweise haben Barbara Asbrand und Matthias Martens (2018) einen Vorschlag für eine auf Unterrichtsvideographie basierende Dokumentarische Unterrichtsforschung entworfen. Ralf Bohnsack (2017, 2020) hat nicht zuletzt in Auseinandersetzung mit schulpädagogischen Forschungen zum Berufseinstieg von Lehrpersonen (etwa Hericks et al. 2018) die Differenzierung von Norm und Habitus in der Auseinandersetzung mit der „Handlungs- und Anforderungsstruktur“ (Bohnsack 2020, S. 102) in Bezug auf das „Interaktionssystem der jeweiligen Organisation und insbesondere dasjenige der Interaktion mit der Klientel“ (ebd.) weiter ausgeführt. U. a. auf Basis von Analysen von Unterricht (etwa Wagener 2020) hat Bohnsack zudem die konstituierende Rahmung und die praktische Reflexion als zentrale Größen eines Professionalitätse Entwurfes eingeführt, der auch für den Lehrer*innenberuf Geltung beansprucht. Daneben finden sich Untersuchungen, die sich der Reflexion des methodischen Vorgehens bei der Analyse schulischer Phänomene widmen (etwa Graalmann et al. 2021).

Vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen und Entwicklungen in der Verknüpfung von Schulforschung und Dokumentarischer Methode stellt dieser Sammelband den Auftakt einer Serie von Herausgeber*innenbänden dar, die maßgeblich auf Diskussionen im DFG-geförderten „Netzwerk Dokumentarische Schulforschung“ (NeDoS)¹ zurückgehen. Das zentrale Anliegen von NeDoS bestand darin, die oben angeführte Wechselbeziehung von gegenstandsbezogener Erkenntnisgewinnung im Bereich von Schulforschung auf der einen und methodologischen Prämissen sowie methodischen Schritten der Dokumentarischen Methode auf der anderen Seite in ihrer Vielschichtig- und Wechselseitigkeit zu analysieren und für eine künftige Erschließung von Schule bzw. des Schulischen sowie für methodische Diskussionen fruchtbar zu machen.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden im NeDoS drei Formate der Zusammenarbeit etabliert, die im Folgenden näher vorgestellt werden, um die Grundlage zu kennzeichnen, auf der der vorliegende Band basiert. Erstens kamen die 15 Mitglieder des Netzwerks – Prae- und Postdocs sowie (Junior-)Professor*innen aus

1 Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 431542202. Förderzeitraum 01/2020-06/2023. Das NeDoS ist ein Projekt, das von der Arbeitsgemeinschaft Dokumentarische Methode (AgDM) innerhalb der Sektion Schulpädagogik initiiert wurde. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören elf Prae- und Postdocs an, die im Sommer 2017 im Anschluss an ein Netzwerktreffen von Wissenschaftler*innen in Qualifizierungsphasen innerhalb der Sektion Schulpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) eine Interpretationsgruppe zur Dokumentarischen Methode gründeten.

dem Bereich der Schulpädagogik bzw. der Schulforschung² – zwischen 2020 und 2023 auf sieben thematisch fokussierten *Arbeitstagen* zusammen. Gemeinsam mit geladenen Expert*innen aus den Bereichen Schulforschung und Dokumentarische Methode wurden unter Einbezug von vorab verfassten Essays sowie einer Arbeit an empirischem Datenmaterial folgende Leitfragen diskutiert: 1) Was lässt sich unter Schule als Gegenstand einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Schulforschung verstehen? 2) Was kennzeichnet die Dokumentarische Methode, wenn sie zur Erforschung von Schule zum Einsatz kommt? 3) Was müssten Kernbestandteile einer Forschungsrichtung sein, die Dokumentarische Schulforschung beschreibt?³ Über die Komparation der verschiedenen Standorte und Forschungsperspektiven spiegelte sich damit im Kern auch das der Dokumentarischen Methode inhärente Prinzip der Triangulation.

Zweitens entstanden, angeregt durch die Diskussionen auf den Arbeitstagen und anlässlich von Calls für Tagungsbeiträge und Veröffentlichungen verschiedene *Arbeitsgruppen*. Diese setzten sich aus jeweils zwei bis sieben Mitgliedern des Netzwerks zusammen und zeichneten sich durch eine zeitlich befristete, flexible und produktorientierte Arbeitsweise aus. In diesen Arbeitsgruppen wurden konzeptionelle Weiterentwicklungen im Horizont einer dokumentarisch orientierten Schulforschung sowie empirische (Sekundär-)Analysen vorangetrieben. Auf diese Weise entstanden neben mehreren Kooperationsprojekten, in denen jeweils Daten aus verschiedenen Forschungsprojekten der NeDoS-Mitglieder nebeneinandergelegt und gemeinsam ausgewertet wurden (Bauer et al. 2020; Matthes & Damm 2020; Hinzke et al. 2021a; Matthes et al. 2022), auch Sammelbandprojekte (s. unten), u. a. jenes, welchem diesem Band zugrunde liegt. Zur Sicherung der Ergebnisse der so angelegten Netzwerkarbeit und um die Ergebnisse in den

2 Die Mitglieder waren: Dr. Steffen Amling (Evangelische Hochschule Berlin), Tobias Bauer (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), Alexandra Damm (Justus-Liebig-Universität Gießen), Dr. Georg Geber (Universität Siegen), Sophie-Cathérine Görtler (Humboldt-Universität zu Berlin), Zhanna Gevorgyan (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Jan-Hendrik Hinzke (Projektleitung; Justus-Liebig-Universität Gießen), Dr. Joana Kahlau (Universität Bremen), Jörg Korte (Ruhr-Universität Bochum), Dr. Marlene Kowalski (Stiftung Universität Hildesheim), Dr. Dominique Matthes (stellv. Projektleitung; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Anna Moldenhauer (Universität Bremen), Dr. Hilke Pallesen (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Jana Schröder (Universität Hamburg) und Jun.-Prof. Dr. Doris Wittek (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

3 Die Expert*innen waren: Prof. em. Dr. Ralf Bohnsack (Freie Universität Berlin), Dr. Anja Gibson (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Uwe Hericks (Philipps-Universität Marburg), Prof. Dr. Julia Košinár (Pädagogische Hochschule Zürich), Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Matthias Martens (Universität zu Köln), Prof. Dr. Arnd-Michael Nohl (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg), Prof. Dr. Angelika Paseka (Universität Hamburg), Dr. Dorte Petersen (Georg-August-Universität Göttingen), Prof. Dr. Burkhard Schäffer (Universität der Bundeswehr München), Prof. Dr. Tanja Sturm (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) sowie Dr. Benjamin Wagener (Universität Hannover).

Wissenschaftsdiskurs einzubringen, wurde darüber hinaus die Reihe „Dokumentarische Schulforschung“ gegründet (Matthes et al. i. d. B.).

Drittens wurde von Beginn an eine *Koordinierungsgruppe* etabliert, der fünf ständige Mitglieder angehörten⁴ und die schwerpunktmäßig die inhaltliche Gesamtausrichtung, die Klärung von Terminen, die Prozesssteuerung, die Finanzen und die Kommunikation nach innen und außen organisierte.

Um die Arbeitsweisen und Zielstellungen des NeDoS besser nachvollziehen zu können, ist ein Blick auf die Vorarbeiten nötig. Bereits hier wurden auf der Basis der inhaltlichen und forschungspraktischen Zusammenarbeit erste heuristische Überlegungen sowohl hinsichtlich der schulpädagogischen Gegenstände als auch hinsichtlich methodischer und methodologischer Überlegungen angestellt, die sich als weiterführend erwiesen haben. In Vorbereitung auf den DFG-Antrag wurden so etwa vorliegende Studien im Bereich einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Erforschung von Schule(n) bzw. des Schulischen gesichtet und im Vergleich miteinander zu sechs sog. *Gegenstandsfeldern* zusammengefasst, die hinreichend trennscharf zueinander sind und das Gros der Forschung in dem jeweiligen Forschungsbereich abbilden. Diese sechs Gegenstandsfelder bilden zusammen eine erste Heuristik, die die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen einer Dokumentarischen Schulforschung abbildet (Bauer et al. 2020). Dabei ist zu berücksichtigen, dass jedes involvierte Gegenstandsfeld verschiedene Forschungsgegenstände beinhaltet und somit in sich bereits facettenreich ist. Die Gegenstandsfelder sind: Erforschung von 1) Schulentwicklung, 2) Schulkultur, 3) Schule als Organisation, 4) Unterricht, 5) Lehrpersonen (Professionalität und Professionalisierung) sowie 6) Schüler*innen (s. Kap. 3). Neben der Konzeption einer Dokumentarischen Schulforschung in ihrer Gesamtheit sowie einer expliziten Fokussierung methodologisch-methodischer Fragen waren diese Gegenstandsfelder zentrales Thema der Auseinandersetzungen innerhalb der Arbeitstagen.⁵

Im Folgenden wird unsere Konzeption einer Dokumentarischen Schulforschung zunächst über den Vergleich mit anderen Zugängen einer (qualitativen) Schulforschung näher vorgestellt. Dabei wird die vorgelegte Heuristik von Gegenstandsfeldern in ein Verhältnis zu anderen Systematisierungen gesetzt, um die Kennzeichen und Gegenstände einer Dokumentarischen Schulforschung deutlich zu machen (Kap. 2). Daraufhin wird auf drei der sechs im NeDoS unterschiedenen

⁴ Die Mitglieder der Koordinierungsgruppe waren: Tobias Bauer, Alexandra Damm, Dr. Georg Geber (2021-2023), Sophie-Cathérine Görtler (2020), Prof. Dr. Jan-Hendrik Hinzke und Dr. Dominique Matthes.

⁵ Eine zweite im NeDoS erarbeitete Heuristik setzt nicht an den inhaltlichen Schwerpunkten an, sondern an methodologisch-methodischen Aspekten einer Dokumentarischen Schulforschung (Bauer et al. 2020). Unterschieden wird dabei zwischen methodologischen Vergewisserungen, Prozessen der Datenerhebung, Prozessen der Datenauswertung und der Analyse ‚neuer‘ Datensorten. Auch wenn diese Aspekte in diesem Band immer wieder Thema werden, gliedert sich der Band nach inhaltlichen Überlegungen.

Gegenstandsfelder einer Dokumentarischen Schulforschung näher eingegangen, denen gemeinsam ist, dass sie an der Erforschung von Schule bzw. des Schulischen ansetzen: die Beforschung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation (Kap. 3).⁶ Es schließt sich eine Vorstellung der Struktur des Bandes und der Beiträge an (Kap. 4).

2 Kennzeichen und Gegenstände einer Dokumentarischen Schulforschung

Im Folgenden soll es nicht darum gehen, eine Einführung in die Dokumentarische Methode zu geben – hierzu sei auf umfangreich vorliegende Methodenliteratur (etwa Bohnsack 2011, 2017, 2021; Nohl 2017; Przyborski & Wohlrab-Sah 2021) sowie auf vorhandene Darstellungen dieser Methode in Beiträgen, die sich schwerpunktmäßig mit Schulforschung befassen (etwa Böhme 2008; Böder & Rabenstein 2021), verwiesen. Stattdessen geht es zunächst um die Kennzeichnung einer dokumentarischen Variante von Schulforschung in ihren wesentlichen Kernelementen (Kap. 2.1). Es schließt sich eine Konturierung der in einer Dokumentarischen Schulforschung fokussierten Forschungsgegenstände an (Kap. 2.2).

2.1 Zur methodologischen und methodischen Kennzeichnung einer Dokumentarischen Schulforschung

Zielsetzung der Dokumentarischen Methode ist die Rekonstruktion der sozialen Konstruktionen (Bohnsack 2021, S. 24ff.) bzw. der praktischen Erfahrungen (Nohl 2017, S. 4) von sozialen Akteur*innen, z. B. Lehrpersonen oder Schüler*innen. Diese sozialen Konstruktionen bzw. praktischen Erfahrungen verweisen auf verschiedene Orientierungen und sind durch diese angeleitet. Über diesen verstehenden Forschungsansatz soll reflektiert werden, wie Schule bzw. Schulisches im Vollzug der Praxis und über Erfahrungs- und Wissensbestände in der Regel implizit hervorgebracht und somit konstituiert wird. Die Explikation und Reflexion dieser Orientierungen dient schließlich der Generierung wissenschaftlichen Wissens über Handlungspraxis, welche der beforschten Handlungspraxis zum Zwecke einer möglichen Einflussnahme optional auch zugänglich gemacht werden kann (Bohnsack 2007, S. 321). Da auch die Forscher*innen Teil der sozialen Wirklichkeit sind und diese (mit)konstruieren, sind deren im Forschungsprozess relevant werdenden Konstruktionen ebenfalls reflexiv zu berücksichtigen. Als in diesem Sinne rekonstruktive Methode ist die Dokumentarische Methode dabei insofern dem qualitativen Methodenspektrum zuzuordnen, als sie – anders als quantitative

6 Die weiteren Gegenstandsfelder fokussieren demgegenüber die Ebene einzelner Akteur*innen (Lehrpersonen; Schüler*innen) und das Zusammentreffen von Lehrpersonen und Schüler*innen in unterrichtlichen Kontexten (Unterricht).

Verfahren – nicht auf Standardisierung und numerische Daten setzt. Stattdessen soll bei der Datenerhebung größtmögliche Offenheit gegeben werden, was bedeutet, dass Auswahlentscheidungen möglichst nicht von den Forscher*innen, sondern von den Erforschten getroffen werden (etwa Bohnsack 2005). Es wird der Annahme gefolgt, dass sich in diesen Auswahlentscheidungen Relevanzsetzungen und damit Hinweise auf die Konstruktionen der Akteur*innen sowie deren (handlungsleitende) Orientierungen dokumentieren. Dabei wird zwischen Orientierungen auf der Ebene kommunikativen und auf der Ebene konjunktiven Wissens differenziert.⁷ Zur Erfassung dieses Wissens wird das Schulische nicht quantifiziert. Stattdessen arbeitet die Dokumentarische Methode mit qualitativen Daten in Text- und/oder Bildform (z. B. Interviews, Gruppendiskussionen, Fotografien, Videos) und nutzt entsprechend text- und/oder bildanalytische Verfahren (Böder & Rabenstein 2021).

Im deutschsprachigen Raum wird Schulforschung seit den 1970er Jahren auch mit qualitativen Verfahren betrieben (Böhme 2008). Die dabei eingesetzten Methoden variieren nicht nur hinsichtlich ihrer Schritte, sondern basieren auch auf je eigenen Wissenschaftstraditionen und Theoriebezügen (Böhme 2008), die mit unterschiedlichen „erkenntnistheoretischen Annahmen zur Konstitution der sozialen Welt“ (Böder & Rabenstein 2021, S. 2) einhergehen. Nach Tim Böder und Kerstin Rabenstein (ebd.) zeigen sich dabei innerhalb des Spektrums qualitativer Schulforschung Differenzen hinsichtlich des Grades an Offenheit, des Verständnisses der Rolle von Forschung und Daten, der Rolle von Theorie im Forschungsprozess und des Verhältnisses von Theorie und Praxis. Diese Kriterien seien nun zur näheren *Kennzeichnung einer Dokumentarischen Schulforschung* herangezogen:

- Hinsichtlich des Grades an Offenheit ist bei Dokumentarischer Schulforschung, wie oben bereits dargelegt, von einem relativ hohen Maß an Nicht-Standardisierbarkeit auszugehen.
- Bezüglich des Verhältnisses von Forschung und Daten ist es für eine Dokumentarische Schulforschung nicht so entscheidend, ob die Daten durch eigene Forschung im Feld generiert wurden oder durch andere Forscher*innen – oder aber auch, ob auf vorhandene Artefakte wie etwa Schulhomepages oder Schriften zurückgegriffen wird, die erst durch die Forschung zu Daten gemacht werden. Stattdessen wird eher davon ausgegangen, dass sich – vermittelt etwa über Sprache und Körper – in jeglichen durch Praxis entstandenen Dokumenten Wissensbestände niederschlagen.
- Hinsichtlich der Rolle von Theorie im Forschungsprozess ist zwischen Grundlagentheorie und Gegenstandstheorie zu unterscheiden. Während sich die

7 Der Orientierungsbegriff ist innerhalb der Dokumentarischen Methode vielschichtig (etwa Bohnsack 2012, 2021). Im Bereich der Schulforschung haben Helsper et al. (2013) eine Unterscheidung zwischen kollektiven Orientierungsrahmen von Gruppen und stärker individuellen Orientierungsrahmen von Akteur*innen vorgeschlagen.

Dokumentarische Methode und damit auch eine Dokumentarische Schulforschung durch eine dezidierte, profunde und sich weiterentwickelnde grundlagentheoretische Fundierung ihrer methodischen Konzepte auszeichnet – prominent etwa in der Praxeologischen Wissenssoziologie nach Bohnsack (2017), die Bezüge u. a. zur Wissenssoziologie (etwa Mannheim 1952), Systemtheorie (etwa Luhmann 1987), Habitus- und Handlungstheorie (etwa Bourdieu 1987) und Ethnomethodologie (etwa Garfinkel 1967), aber auch Kunstwissenschaft (etwa Panofsky 1975) aufweist –, werden gegenstandstheoretische Annahmen im Rahmen der Interpretation zunächst weitgehend suspendiert. Da diese jedoch zugleich mehr oder minder Teil des Erfahrungsraums der Forscher*innen sind und sich die performative Logik der Forschungspraxis – in Anlehnung an Bohnsack (2017, S. 103) – selbst in Relation zu der propositionalen Logik der Theorie entfaltet, können theoretische Vorannahmen nicht vollständig ausgeblendet werden. Stattdessen gilt es in einer Dokumentarischen Schulforschung, die daraus erwachsene Spannung zwischen Rekonstruktionspraxis und Auseinandersetzung mit Gegenstandstheorie heuristisch und handlungspraktisch – nach Bohnsack (2020, S. 56ff.) im Sinne einer praktischen Reflexion – zu bewältigen.

- Hinsichtlich des Verhältnisses von Theorie und Praxis lässt sich festhalten, dass das mittels Dokumentarischer Methode generierte Forschungsergebnis, das sich primär in Falldarstellungen, abstrahierten Orientierungen (Orientierungsrahmen), Typen oder Typologien niederschlägt, als Grundstein einer neuen oder weitergeführten Gegenstandstheorie gelten kann. Theorie und Praxis werden somit in einer Dokumentarischen Schulforschung doppelt in den Blick genommen: In Form theoretischen bzw. kommunikativen und praktischen bzw. konjunktiven Wissens bilden sie den zentralen Gegenstand der Forschung (Rekonstruktion der Konstruktionen der Beforschten). Zugleich gilt es, auch die eigene Forschungspraxis in Beziehung zu theoretischen Annahmen zu reflektieren (Rekonstruktion der Rekonstruktionen der Forscher*innen).

Weitere Kennzeichen einer Dokumentarischen Schulforschung werden hinsichtlich des oftmals bei der Beschreibung qualitativer Schulforschung aufgemachten Anwendungsbezuges (etwa Böhme 2008; van Ackeren et al. 2021) deutlich. Hier bedarf es einer differenzierten Einordnung. Auf der einen Seite stehen Varianten Dokumentarischer Schulforschung, die auf eine deskriptiv-analytische Beschreibung im Sinne von Beobachtungen zweiter Ordnung (etwa nach Luhmann 1992) abzielen. Es kann demnach als ein Kennzeichen einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Schulforschung gelten, sich gegen eine „Hierarchisierung des Besseren“ (Luhmann 1992, S. 510; zit. n. Bohnsack 2020, S. 121) zu stellen. Das bedeutet konkret, dass die generierten Rekonstruktionen nicht beanspruchen, wertiger oder aufschlussreicher als die Perspektiven des schulischen Alltags selbst zu sein. Sie bieten hingegen einen anderen Zugang zur schulischen Praxis, der ein Erschließen impliziter, mithin verinnerlichter Wissensbestände

ermöglicht. Auf der anderen Seite können die dabei generierten Erkenntnisse dann nicht nur den wissenschaftlichen, d. h. v. a. den schulpädagogischen, (fach-) didaktischen, erziehungs- bzw. bildungswissenschaftlichen Diskurs anregen, sondern – im Sinne eines spezifischen Anwendungsbezugs – für die beforschte Praxis relevant werden. Hier ist insbesondere das Konzept einer Dokumentarischen Evaluationsforschung zu nennen (Lamprecht 2012; Bohnsack & Nentwig-Gesemann 2020), das prominent etwa von Asbrand und Martens (2021) im Rahmen der Begleitung einer Schule auf den schulischen Kontext übertragen und dabei weiterentwickelt wurde. Demnach können Ergebnisse einer Dokumentarischen Schulforschung dann – und nur dann – Relevanz im Forschungsfeld Schule entfalten, wenn diese von den schulischen Akteur*innen aufgegriffen und gemäß ihrer Orientierungen eigenlogisch gerahmt werden.

2.2 Zu den Forschungsgegenständen einer Dokumentarischen Schulforschung

Zur Kennzeichnung jener *Forschungsgegenstände*, mit denen sich Dokumentarische Schulforschung befasst, wird zunächst auf vorliegende Überblicke in Darstellungen zu Schulforschung allgemein rekurriert. Dabei zeigt sich insgesamt, dass es keine Einheitlichkeit oder Übereinkunft hinsichtlich der Forschungsgegenstände von Schulforschung gibt.

So führt etwa Ewald Terhart (2021, S. 1) „Diversität und Diskriminierung in der Schule, die Stabilität der sozialen Ungleichheit im Schulsystem, Forschung zum Lehrkräfteberuf und Lehrkräftebildung“ als übergreifende Forschungsfelder einer Schulforschung jenseits von PISA an. Ina Semper et al. (2017, S. 35f.) ordnen einer Schulforschung demgegenüber folgende Themen zu: „systemische Strukturen und der Einfluss (gesellschaftlicher, rechtlicher, organisatorischer) Rahmenbedingungen auf Schule und Unterricht; soziale Herkunft der Schüler*innen, Bildungsbeteiligung, Chancengerechtigkeit; Einzelschulorganisation, Schulkultur, Schulqualität, Schulentwicklung; Unterrichtsqualität, Unterrichtsinteraktion, Unterrichts- bzw. Klassenklima; Handeln von Akteuren wie Lehrer*innen, Schüler*innen, Schulleitungen oder Eltern; Lehrerverberufsforschung; Schüler- und Lehrerbio-graphieforschung – und viele weitere mehr“. Bisweilen wird bei der Bestimmung der Forschungsthemen auch zwischen Mikro-, Meso- und Makro-Ebene differenziert (etwa Semper et al. 2017 in Anlehnung an Blömeke & Herzig 2009; auch Hummrich & Kramer 2011). Jeanette Böhme (2008, S. 150) konstatiert dabei, „dass sich Zugänge der qualitativen Schulforschung bisher besonders für die Analyse schulischer Mikroprozesse bewährt haben“.

Dieser Aussage ist auch aktuell, 15 Jahre später, mit Blick auf den Bereich einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Schulforschung zuzustimmen. So liegt ein Schwerpunkt Dokumentarischer Schulforschung bislang darauf, die Logiken hinter den Perspektiven einzelner schulisch relevanter Akteur*innen, ins-

besondere Schüler*innen und (angehender) Lehrpersonen, zu erfassen. Allerdings ist es konstitutiv für die Dokumentarische Methode, über den Interfallvergleich Aussagen über Gruppen zu generieren, d. h. kollektiv geteilten Orientierungsgehalten nachzuspüren und diese im Rahmen einer Typenbildung von Einzelfällen zu abstrahieren (etwa Nohl 2013; Bohnsack et al. 2018). Entsprechend ist es ein Charakteristikum einer Dokumentarischen Schulforschung, qua Komparation der Perspektiven schulischer Akteur*innen zu Aussagen über fallübergreifende Perspektivierungen des Schulischen zu gelangen. Weiterhin auf der Mikroebene des Schulsystems gerät neben den Akteursperspektiven auch die „Handlungs- und Anforderungsstruktur“ (Bohnsack 2020, S. 102) schulischer Interaktion in den Blick. Erforscht wird dabei schwerpunktmäßig sowohl die unterrichtliche Interaktion zwischen Lehrpersonen und Schüler*innen sowie zwischen Schüler*innen unter sich als auch die Interaktion zwischen Lehrpersonen etwa in Teambesprechungen im Kontext einer Schulentwicklungs- oder Professionsforschung. Darüber hinaus finden sich auch dokumentarische Studien, die sich der Mesoebene des Schulsystems, d. h. der Erforschung der Einzelschule als (Organisations-) Einheit, widmen. In diesen werden vornehmlich Aspekte der Schulkultur erfasst oder aber die Schule wird als Organisation erforscht (s. Kap. 3). Studien, die thematisch auf der Makroebene verortet sind und die die Relationen von Schule zu anderen gesellschaftlichen Teilsystemen fokussieren, finden sich hingegen – wie generell in der qualitativen Schulforschung – kaum.

Mittlerweile liegen auch Übersichten dazu vor, in welchen Bereichen der Schulforschung die Dokumentarische Methode Verwendung findet. So unterscheidet Asbrand (2011, S. 13) drei Forschungsbereiche: 1. „Schülerforschung“ (ebd.), wobei die Autorin auf die Wurzeln der Methode in der Jugendforschung verweist (Bohnsack 1989) und zwischen der Erforschung schulischen Lernens und Lebens aus der Schüler*innenperspektive und der Analyse von Peerkultur und Schule unterscheidet; 2. „Unterrichtsforschung“ (ebd.), bei der die Möglichkeit hervorgehoben wird, anhand von audio- oder videographierten Daten „Interaktions- und Lernprozesse in komplexen Situationen rekonstruieren zu können“ (ebd.); 3. „Schulentwicklungs- und Lehrerforschung“ (ebd.), bei der es laut Asbrand darauf ankommt, „implizites habitualisiertes Wissen (von Lehrkräften) bzw. implizite Strukturen (von Schule als Organisation) der empirischen Analyse zugänglich zu machen“ (ebd.). Böder und Rabenstein (2021, S. 8) unterscheiden zehn Jahre später vier „Gegenstandsfelder“. Wie bereits Asbrand (2011) nennen sie ‚Schüler*innen‘ und ‚Unterricht‘, trennen sodann aber eine ‚professionsbezogene Lehrer*innenforschung‘ von einer Forschung zu ‚Schule als Organisation‘. Die im NeDoS auf Basis systematischer Studiensichtungen erarbeitete und aus sechs Gegenstandsfeldern bestehende Heuristik (s. Kap. 1 & 3; Bauer et al. 2020) unterbreitet demgegenüber einen weiter differenzierenden Vorschlag. So lässt sich das Gegenstandsfeld der *Schulentwicklungsforschung* mittlerweile als

eigenständiges Feld beschreiben (Hinzke & Bauer i. d. B.). Außerdem hat sich zwischenzeitlich ein eigenes Feld einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden *Schulkulturforschung* etabliert (Kowalski et al. i. d. B.). Davon ist ein Gegenstandsfeld zu unterscheiden, in dem *Schule* vornehmlich als *Organisation* untersucht wird (Kessler i. d. B.). Wie bereits von Böder und Rabenstein (2021) konstatiert, hat sich mittlerweile zudem ein eigenes Gegenstandsfeld der *Lehrer*innenforschung* etabliert, in dem schwerpunktmäßig Fragen der *Professionalität* (Wittek et al. i. V.) und der *Professionalisierung* von (angehenden) Lehrpersonen (Korte et al. i. E.) untersucht werden. Hinzu kommen die Gegenstandsfelder der *Forschung zu Schüler*innen* (Matthes et al. i. V.) sowie der *Unterrichtsforschung* (Bauer & Pallesen i. E.).⁸ Im Folgenden werden die drei in diesem Band fokussierten Gegenstandsfelder Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation näher vorgestellt.

3 Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation als drei Gegenstandsfelder einer Dokumentarischen Schulforschung

Wie oben dargelegt hat die systematische Sichtung des Forschungsstandes zur Nutzung der Dokumentarischen Methode in Studien zur Erfassung von Schule bzw. des Schulischen zur Ausdifferenzierung von sechs Gegenstandsfeldern geführt (vgl. Abb. 1). Wir nutzen dabei den Begriff Gegenstandsfeld, um zweierlei kenntlich zu machen: erstens, dass sich die Differenzierung nicht auf methodische Zugänge, sondern auf die beforschten Gegenstände im Sinne von Themen bezieht; zweitens, dass jedes Gegenstandsfeld ein Cluster darstellt, innerhalb dessen verschiedene Gegenstände bzw. Themen beforscht werden, die sich wiederum unter einem gemeinsamen Oberthema subsummieren lassen. Zugleich lassen sich die sechs Gegenstandsfelder trotz Überschneidungen untereinander hinlänglich unterscheiden. Im Folgenden wird dies unter Fokussierung auf die drei in diesem Band ins Zentrum gestellten Gegenstandsfelder Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation näher ausgeführt.

8 Mit diesen Gegenstandsfeldern ist kein Anspruch auf Vollständigkeit verbunden. Vielmehr werden über die vorgelegte heuristische Ausdifferenzierung Schwerpunktthemen einer Dokumentarischen Schulforschung ausgewiesen und analysiert. Künftig könnten auch weitere Gegenstandsfelder sichtbar werden, etwa in Bezug auf weitere schulische Akteursgruppen wie zum Beispiel Schulleitungen (etwa Albers & Hinzke 2021) oder Eltern (etwa Deppe 2013, Paseka 2016, Hackbarth 2022). Im Bereich der englischsprachigen Verwendung der Dokumentarischen Methode im Kontext von Schulforschung deuten sich Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zu dieser auf den deutschsprachigen Forschungsbereich bezogenen Heuristik an (Hinzke et al. i. d. B. a).



Abb. 1: Heuristik der Gegenstandsfelder einer Dokumentarischen Schulforschung (eigene Darstellung)

Während sich die Schulentwicklungsforschung schwerpunktmäßig auf Veränderungen von Schule bzw. von einzelnen Dimensionen von Schule sowie auf deren Bedingungen und Verläufe fokussiert, liegt der Schwerpunkt der Schulkulturforschung und der Forschung zu Schule als Organisation auf der Analyse der Struktur bzw. der Logik schulischer Zustände. Gleichzeitig gibt es auch Überschneidungen. So wird etwa der Organisationsbegriff auch in Forschungen zu Schulentwicklung herangezogen (etwa Hertel 2021; Kamm 2021), was auch damit zu tun haben dürfte, dass die Organisationsentwicklung als ein Weg von Schulentwicklung gilt (etwa Rolff 2016). Schulkultur wiederum kann als Produkt von durchlaufenen Schulentwicklungsprozessen verstanden werden, zugleich hat sie als symbolische Ordnung (Helsper 2008) das Potenzial, Prozesse von Schulentwicklung wie auch der Organisation von Schule zu prägen (etwa Hinrichsen & Hummrich 2021). Die gemeinsame Klammer der Gegenstandsfelder Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation besteht aus unserer Sicht darin, dass in ihnen – im

Kontrast zu den anderen drei Gegenstandsfeldern – Aspekte auf der Ebene von Einzelschulen im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen, die über die Ebene von Akteur*innen und (unterrichtlicher) Interaktion hinausweisen. Dies möchten wir im Folgenden in Abgrenzung zur dokumentarischen Forschung zu Lehrpersonen, zu Unterricht und zu Schüler*innen kontrastierend verdeutlichen.

Vorliegende Forschungen zu Lehrpersonen bzw. angehenden Lehrpersonen, die mit der Dokumentarischen Methode operieren, lassen sich größtenteils in die Diskurse um Professionalität und Professionalisierung einordnen. Damit wird das Lehrer*in-Sein aus einer spezifischen Perspektive in den Blick genommen, die im Forschungsprozess zu theoretischen und empirisch-basierten Vorannahmen, insbesondere über Professionalität, relationiert werden muss. Auch die Professionalisierungsforschung betrachtet Aspekte des Schulischen unter einem gewissen Fokus, nämlich in der Perspektive, wie angehende Lehrpersonen, etwa Studierende oder Referendar*innen, professionell werden, d. h. professionsbezogene Orientierungen ausbilden, und wie bereits berufstätige Lehrpersonen (noch) professionell(er) werden, d. h. derartige Orientierungen verändern. In den Blick geraten dabei auch hier Umgangsweisen mit bestimmten Anforderungen, im Bereich der Professionalisierung etwa mit Anforderungen im Praxissemester (etwa Zorn 2020), durch Fachlichkeit (etwa Meister 2020) oder beim Forschenden Lernen (etwa Hinzke & Paseka 2021), im Bereich der Professionalität etwa mit Anforderungen der Umsetzung bestimmter Unterrichtsformen (etwa Bonnet & Hericks 2020), des Unterrichtens unter Pandemie-Bedingungen (etwa Court & Herzmann 2022; Kowalski 2023) oder des Umgangs mit Ungewissheit (etwa Hinzke et al. 2021b).⁹

Bei dokumentarischer Schüler*innenforschung stehen die Biographien und Orientierungsrahmen einzelner Schüler*innen bzw. von Gruppen von Schüler*innen im Zentrum und es wird gefragt, wie sich diese innerhalb von schulischen, aber auch von außerschulischen Erfahrungsräumen gestalten. Der Umgang mit unterrichtlichen Anforderungen wie etwa (gesteigerter) Heterogenität (etwa Moldenhauer 2015; Hackbarth 2017) oder mit Anforderungen im Internat (etwa Gibson 2017; Deppe 2019) sind hier ebenso von Bedeutung wie mögliche Veränderungen im Schülerhabitus durch schulische Übergänge (etwa Petersen 2016; Helsper et al. 2020) oder die Relevanz von Peer-Milieus für das Schulische (etwa Wagner-Willi 2005) (für einen Überblick: Matthes & Pallesen i. V.). Die dokumentarische Erforschung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation setzt ebenfalls an Erfahrungsträger*innen an; die Forschung fokussiert auch hier auf die Rekonstruktion der Perspektiven schulisch relevanter Personen bzw. Personengruppen. Dies schließt wie (potenziell) bei der Schüler*innenforschung nicht aus,

⁹ Gegenwärtig entstehen entsprechende Studienreviews, die einen umfassenden Überblick bieten werden (zu Professionalisierung siehe Wittek et al. i. E.; zu Professionalität siehe Wittek et al. i. V.).

dass Produkte der Akteur*innen im Sinne von Artefakten, etwa Schriften oder Homepages von Schulen, einbezogen werden. Allerdings geht es nicht primär um die Art und Weise des Ausfüllens einer Rolle – in der Schüler*innenforschung dem Schüler*in-Sein –, sondern um die Nachzeichnung von Dimensionen schulischer Veränderungsprozesse (Schulentwicklungsforschung), von der symbolischen Ordnung einer Schule und von Passungsverhältnissen zwischen Schulkultur und (kollektiven) Orientierungen und Habitüs (Schulkulturforschung) sowie von Aspekten organisationaler Logiken (Forschung zu Schule als Organisation). Wenngleich die aus Erfahrungen resultierenden Wissensbestände einzelner (Gruppen von) Akteur*innen auch in diesen Gegenstandsfeldern rekonstruiert werden und beispielsweise auch der Umgang mit Anforderungen der Schulentwicklung in den Blick genommen wird, wird doch über die Erforschung der Akteursperspektiven hinausgehend der Anspruch erhoben, etwas über das Schulische bzw. über die Beschaffenheit der jeweils erforschten Einzelschule auszusagen. Anders ausgedrückt: Während in einer Schüler*innenforschung primär die Erfahrungen und Modi Operandi interessieren, die sich in der Auseinandersetzung von Schüler*innen mit dem Schulischen zeigen, interessiert in der dokumentarischen Erforschung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation primär das Schulische, welches über die Perspektivierungen schulischer Akteur*innen, mitunter auch von Schüler*innen, erfasst wird. Während Forschung zu den drei in diesem Band fokussierten Gegenstandsfeldern vornehmlich Perspektivierungen aus der Schulpädagogik, der Organisationspädagogik und der allgemeinen Erziehungswissenschaft vornimmt, sind es bei der Schüler*innenforschung eher fachdidaktische Perspektivierungen (etwa Sander 2017; Gresch 2020).

Die Ausdifferenzierung der Erforschung von Schule als Erforschung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation lässt sich als dreifache Perspektivierung von Schule bzw. des Schulischen verstehen. Anders als bei der Erforschung von Schüler*innen, wo sich noch keine dominierende, theoretisch aufgeladene Perspektivierung der Gegenstände zeigt, wird das Schulische bzw. Schule gefasst, indem bestimmte Perspektivierungen – zugespitzt auf Veränderungen, symbolische Ordnungen, organisationale Logiken – vorgenommen werden. Damit geht auch in diesen Gegenstandsfeldern ähnlich wie im Gegenstandsfeld zu (angehenden) Lehrpersonen die Notwendigkeit einher, die Rekonstruktionen zu vorliegenden theoretischen und empirisch-fundierten Vorannahmen bzw. Modellen und Konzepten zu relationieren. Ein Beispiel: Forschung, die Aspekte schulischer Organisation in den Blick nimmt, sieht sich in der Regel aufgefordert, sich mit vorhandenen Bestimmungen und Definitionen von Organisation auseinanderzusetzen und die eigene Forschung dazu zu relationieren. Gleichzeitig kann in den Blick genommen werden, welche Konzepte etwa von Organisation die Erforschten selber haben. Zwar existiert freilich auch ein wissenschaftlicher Diskurs um die Erforschung von Schüler*innen, doch liegen im

Bereich Schüler*innenforschung (noch) keine derartigen Bestimmungen, Definitionen oder Modelle vor, die den Blick innerhalb dieses Gegenstandsfeldes derart stark lenken würden wie es im Bereich der Professions- bzw. Professionalisierungsforschung und auch in der Erforschung des genuin Schulischen in der Differenzierung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation der Fall ist.

Schließlich ist die Erforschung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation innerhalb Dokumentarischer Schulforschung von einer Erforschung von schulischem Unterricht abzugrenzen. Schulischer Unterricht wird mit der Dokumentarischen Methode bisher auf zwei Arten erforscht (Bauer & Pallesen i. E.). Erstens werden Unterrichtsprozesse im Sinne von Kommunikations- bzw. Interaktionsprozessen von Lehrpersonen und Schüler*innen bzw. auch von Schüler*innen untereinander, bisweilen unter besonderer Berücksichtigung von Gegenständen bzw. Artefakten wie Lernmaterialien oder Medien, untersucht (etwa Sturm & Wagner-Willi 2015; Hericks 2017; Asbrand & Hackbarth 2018; Wagener 2020). Hierfür haben Asbrand und Martens (2018) eine metatheoretische Rahmung entwickelt. Zweitens liegen Untersuchungen vor, die Unterricht nicht in situ erforschen, sondern die Perspektiven von schulischen Akteur*innen auf Unterricht in den Blick nehmen (etwa Bressler & Rotter 2019; Wiernik 2020; Hinzke et al. 2021b). Wenngleich insbesondere bei letzteren Studien die Grenzen zu einer dokumentarischen Schüler*innen- oder Lehrer*innenforschung (s. o.) bisweilen fließend sind, so eint diese beiden Zugänge im Unterschied zu anderen Gegenstandsfeldern, dass (die Auswirkungen auf) unterrichtliche Lehr-Lern-Prozesse im Zentrum des Interesses stehen. Auch in der Erforschung von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation liegen Forschungen vor, die Interaktionen schulischer Akteur*innen in situ erfassen, z. B. wenn Teamsitzungen oder Reden von Schulleiter*innen aufgezeichnet werden. Zudem werden die jeweils interessierenden Gegenstände auch über Interviews oder Gruppendiskussionen, d. h. über zu Forschungszwecken generierten Gesprächsformaten, erforscht, indem gefragt wird, inwiefern sich in den Perspektivierungen der Akteur*innen relevante Wissensbestände in Bezug auf den jeweils interessierenden Forschungsgegenstand zeigen (für einen jeweiligen Überblick: Hinzke & Bauer i. d. B.; Kowalski et al. i. d. B.; Kessler i. d. B.). Fragen des Unterrichts können dabei jeweils Thema der Gespräche oder der Interaktionen sein, etwa wenn Unterrichtsentwicklung als ein Teil von Schulentwicklung erforscht wird (etwa Stralla 2019), sich Aspekte der Schulkultur auch im unterrichtlichen Lehren und Lernen zeigen (etwa Pallesen & Matthes 2020) und die Organisation Schule als Möglichkeits- und Begrenzungsraum für unterrichtliche Lehre diskutiert wird (etwa Kessler 2021). Gleichwohl setzt eine Unterrichtsforschung nicht primär an der Erfassung des Schulischen bzw. der Einzelschule, an deren Veränderungen und Strukturen, an, sondern an der Erforschung des Lehrens und Lernens im Interaktionskontext Unterricht.

Vor diesem Hintergrund werden in diesem Band Studienreviews und Studien präsentiert, die sich mit der Erforschung verschiedener Dimensionen des Schulischen befassen und dabei die Perspektiven von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation einnehmen. Sie basieren zum Großteil auf Diskussionen, die im NeDoS geführt wurden. Darüber hinaus wurden ausgewählte Beiträge angefragt. Alle Beiträge dieses Bandes haben ein Reviewverfahren (double blind oder Herausgeber*innen) durchlaufen.

4 Struktur und Beiträge des Bandes

Der vorliegende Band führt zunächst in die Konzeption einer Dokumentarischen Schulforschung ein und fokussiert daraufhin die Gegenstandsfelder Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation als Teilbereiche einer Dokumentarischen Schulforschung. Als roter Faden erweist sich der in Kapitel 1 formulierte Anspruch, die für Dokumentarische Schulforschung typische Relation von gegenstandsbezogener Erkenntnisgewinnung, methodologischen Prämissen und methodischen Verfahrensweisen in allen Beiträgen aufzugreifen. Die Beiträge sollen zudem auf unterschiedliche Weise dazu beitragen, einer im NeDoS verfolgten, doppelten Zielsetzung gerecht zu werden: Angesichts der skizzierten intensivierte Auseinandersetzungen um die Dokumentarische Methode im Kontext der Erforschung von Schule bzw. des Schulischen erscheint es an der Zeit, zum einen an einer Systematisierung mittlerweile vorliegender Zugänge und Erkenntnisse einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Schulforschung zu arbeiten – dies nennen wir ‚mapping the field‘. Zum anderen und davon ausgehend sollen Forschungsdesiderate und -anregungen für eine künftige, weitere Erschließung des Schulischen formuliert werden – dies bezeichnen wir als ‚inspiring the field‘.

Zur Zielerreichung versammelt dieser Band in drei Teilen verschiedene Beitragsarten.

Teil 1: Rahmenkonzeptionen

Im ersten Teil werden grundlegende Konzeptionen Dokumentarischer Schulforschung vorgestellt.

Den Auftakt macht ein Beitrag von mehreren NeDoS-Mitgliedern. *Jan-Hendrik Hinzke, Hilke Pallesen, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Georg Geber* und *Dominique Matthes* initiieren ein Forschungsprogramm für Dokumentarische Schulforschung, mit dem ein zweifaches Ziel verbunden ist: Erstens soll das Forschungsprogramm eine studienbasierte Orientierung über den Forschungsbereich einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Schulforschung geben; zweitens soll das Forschungsprogramm als Inspiration für künftige Forschung

dienen. Basierend auf wissenschaftstheoretischen Überlegungen wird ein ‚harter Kern‘ eines Forschungsprogramms dokumentarische Methode ebenso bestimmt wie jener ‚Schutzgürtel‘, der diesen Kern umgibt und auf Dauer stellt. Dazu werden Ergebnisse vorliegender Studienreviews und der systematischen Sichtung von Studien zu den sechs Gegenstandsfeldern einer dokumentarischen Schulforschung präsentiert und hinsichtlich von Forschungsdesideraten diskutiert.

Daraufhin werden in vier Beiträgen grundlegende Zugänge zu einer dokumentarischen Schulforschung dargestellt. Da diese jeweils schwerpunktmäßig auf Aspekte von Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation eingehen, folgt die Reihenfolge der Beiträge dem Gesamtaufbau des Bandes bezüglich der Darstellung dieser drei Gegenstandsfelder.

So startet *Angelika Paseka* mit einer Verhältnisbestimmung von Schulentwicklung, Schulentwicklungsforschung und praxeologisch-wissenssoziologischer Schulentwicklungsforschung. Basierend auf einer Klärung zentraler Begriffe der Schulentwicklung bzw. Schulentwicklungsforschung samt Nachzeichnung einschlägiger Theorien und aufbauend auf der Theorie der Strukturierung von Anthony Giddens entwirft Paseka ein Modell zur Erfassung von Schulentwicklungsprozessen, in dem Handeln in einer Dialektik von Strukturen und ‚agency‘ konzipiert wird. Dieses Modell wird daraufhin in Beziehung zur praxeologischen Wissenssoziologie und einer mit der dokumentarischen Methode operierenden Forschung gesetzt, ehe der Beitrag mit der Beschreibung von Forschungsdesideraten für eine praxeologisch-wissenssoziologische Schulentwicklungsforschung endet.

In seinem Beitrag beschäftigt sich *Rolf-Torsten Kramer* aus einer konzeptionell-programmatischen Perspektive mit der Frage, was eine dokumentarische Schulforschung kennzeichnet. Dabei wird eine spezifische Lesart der dokumentarischen Methode angeboten, bei der Schwerpunkte für die Erforschung von Schule herausgearbeitet und mit dem schultheoretischen Ansatz Schulkultur in Bezug gesetzt werden. Dazu zählt Kramer Orientierungsrahmen im engeren Sinne bzw. habituelle Dispositionen, Milieus und konjunktive Erfahrungsräume und spezifische Orientierungsschemata. Es schließt sich eine Diskussion sowohl von Potenzialen als auch Grenzen einer dokumentarischen Schulforschung an, wobei u. a. die Praxistheorie von Pierre Bourdieu als Vergleichsfolie fungiert.

Ralf Bohnsack entwirft in seinem Beitrag einen metatheoretischen und methodologischen Rahmen für eine dokumentarische Schulforschung. Fokussiert wird dabei auf die Bestimmung und Beschreibung jener metatheoretischen Kategorien und methodologischen Prinzipien der dokumentarischen Methode bzw. der praxeologischen Wissenssoziologie, die gemäß Bohnsack für eine dokumentarische Schulforschung zentral sind, wobei dem Organisationsbegriff im Kontext einer Mehrebenenanalyse von Interaktion, Organisation und Gesellschaft eine wesentliche Bedeutung zukommt. Dabei wird u. a. auf die Konzepte des Habitus, des Spannungsverhältnisses zwischen Orientierungsrahmen und Orientierungs-

schemata, des Interaktionssystems im Unterricht, des interaktiven konjunkativen Erfahrungsraums und des Schulmilieus eingegangen. Nicht zuletzt verfolgt der Beitrag das Ziel, metatheoretische Kategorien und methodische Verfahren, die bislang in anderen Forschungsbereichen genutzt wurden, an den Bereich der Schulforschung anschlussfähig zu machen.

Schließlich stellt *Arnd-Michael Nohl* den Ansatz einer relational-praxeologischen Erforschung von Schule vor, der darauf basiert, dass Schulen als Ergebnis relationaler Praktiken verstanden werden. Nohl legt dar, wie verschiedene soziale Entitäten in diese Praktiken involviert sind bzw. in diesen Praktiken entstehen: Unterricht als Interaktion v. a. zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen, formalorganisatorische Regeln, gesellschaftliche Erwartungen, Milieus der Organisationsmitglieder und Organisationsmilieus sowie das Feld der Bildung. Präsentiert wird, wie diese sozialen Entitäten in einem Verweisungszusammenhang stehen und in ihrem Zusammenspiel das ‚Doing School‘ ausmachen, d. h. Schule reproduzieren und verändern. Konsequenterweise wird ein mehrbenenanalytischer Zugang zur Erfassung der Relationen zwischen den verschiedenen schulisch relevanten sozialen Entitäten vorgestellt.

Teil 2: Studienreviews

Klangen Aspekte der drei Gegenstandsfelder mehr oder minder explizit auch schon in den grundlegenden Beiträgen des Teils 1 an, so verbinden die in Teil 2 präsentierten Studienreviews die Anliegen einer Dokumentarischen Schulforschung mit einer Einführung in die jeweiligen Gegenstandsfelder. Vorgestellt werden jeweils systematische Überblicke über den Forschungsstand, wobei neben den beforschten Themen auch auf methodische Auswahlentscheidungen in den einbezogenen Studien eingegangen wird. Am Ende werden jeweils Forschungsdesiderate aufgezeigt.

Zunächst legen *Jan-Hendrik Hinzke* und *Tobias Bauer* Ergebnisse eines Studienreviews zur mit einer Dokumentarischen Methode operierenden Schulentwicklungsforschung vor. Aufbauend auf einem Rückblick auf bisherige Schulentwicklungsforschung in Deutschland wird in die Dokumentarische Schulentwicklungsforschung eingeführt, die sich seit 2006 und in den letzten Jahren zunehmend in Studien niederschlägt. Im Review wird dann zwischen methodisch-methodologischen und gegenstandsbezogenen Studien unterschieden, wobei für letztere drei thematische Cluster identifiziert werden: bildungspolitische Reformen, Anforderungen an und in Schule sowie Schulentwicklung als solche. Hinsichtlich der Datenerhebung wird sichtbar, dass bislang vornehmlich Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen zum Einsatz kamen, weniger Interviews und kaum Mitschnitte aus der schulischen Praxis. Die Perspektiven von Schüler*innen werden dabei vergleichsweise selten eingeholt.

Marlene Kowalski, Tobias Bauer und Dominique Matthes präsentieren zentrale Ergebnisse des Studienreviews zu einer Dokumentarischen Schulkulturforschung. Dazu stellen sie zunächst den strukturtheoretisch verorteten Schulkulturansatz in seiner Entstehung und in zentralen Ausprägungen vor, ehe sie darlegen, wie sich durch den Einsatz der Dokumentarischen Methode der untersuchte Gegenstand der Schulkultur verschiebt. So geht aus den seit 2007 vorliegenden und in den letzten Jahren zunehmend veröffentlichten Studien hervor, dass durch die Rekonstruktion von Orientierungen bzw. Orientierungsrahmen Fragen der Passung zu der jeweils dominanten Schulkultur an Bedeutung gewonnen haben. Hinsichtlich der Datenerhebungsmethoden werden vor allem Interviews genutzt, kaum Gruppendiskussionen oder bildbezogene Zugänge. In größeren Studien werden mehrere Datensorten miteinander in Bezug gesetzt und Interviews um die Aufzeichnung von Reden und die Analyse von Texten (z. B. Homepages, Schulprogramme) ergänzt.

Stefanie Kessler legt Ergebnisse einer mit der Dokumentarischen Methode operierenden Erforschung von Schule als Organisation dar. Basierend auf einer Kennzeichnung der Dokumentarischen Organisationsforschung arbeitet die Autorin heraus, wie Schule als Organisation im Sinne des praxeologisch-wissenssoziologischen Forschungsparadigmas untersucht werden kann. Das daraufhin präsentierte Studienreview umfasst Studien seit dem Jahr 2012, wobei die Anzahl der Veröffentlichungen auch in diesem Gegenstandsfeld zunehmend gestiegen ist. Präsentiert werden vier thematische Cluster, nach denen sich die vorliegenden Studien sortieren lassen: Schule als Akteur, kollektive Orientierungen schulischer Akteur*innen, Verhältnis von Struktur und Praxis sowie Bearbeitung normativer Anforderungen durch Lehrpersonen. Indem einzelne Studien exemplarisch auch in ihrer methodischen Anlage besprochen werden, bietet das Review einen vertieften Einblick in diese Cluster.

Während die bisherigen Studienreviews je ein Gegenstandsfeld im deutschsprachigen Diskurs fokussieren, untersucht das von *Jan-Hendrik Hinzke, Zhanna Gevorgyan und Dominique Matthes* angefertigte Studienreview die Nutzung der Dokumentarischen Methode in der englischsprachigen Schulforschung jenseits eines bestimmten Gegenstandsfeldes. Der auf Englisch verfasste Beitrag verfolgt zugleich das Ziel, Dokumentarische Schulforschung einer englischsprachigen Leser*innenschaft zugänglich zu machen. Daher wird die Dokumentarische Methode zunächst in Grundzügen präsentiert, ausgewählte Bezüge zur Schulforschung werden hergestellt. Auch im englischsprachigen Bereich ist in den letzten Jahren ein Anstieg der Veröffentlichungen zu finden, wobei die älteste einbezogene Studie 2003 erschienen ist. Thematisch lassen sich drei der sechs Gegenstandsfelder, die im deutschsprachigen Raum gefunden wurden, abbilden: Schüler*innen, Unterricht und Schulentwicklung, Studien zu Schulkultur, Schule als Organisation und Professionalität finden sich hingegen nicht, wohl aber zu

Lehrer*innenbildung und zu Übergängen im Schulkontext. Methodisch fällt auf, dass die meisten Studien mit Gruppendiskussionen, Interviews, Videoaufnahmen oder mit einer Kombination mehrerer Erhebungsmethoden arbeiten.

Teil 3: Studien

Nach den konzeptionellen Beiträgen und Überblick gebenden Studienreviews beinhaltet Teil 3 aktuelle Studien zu den drei Gegenstandsfeldern Schulentwicklung, Schulkultur und Schule als Organisation. Aus diesen geht exemplarisch hervor, wie sich das jeweilige Gegenstandsfeld, bisweilen auch in partieller Verschränkung mit anderen Gegenstandsfeldern, mit der Dokumentarischen Methode erforschen lässt und wie eine Reflexion der Methodennutzung aussehen kann.

Den Auftakt macht eine Studie, in der sich *Michelle Bebbon*, *Svenja Mareike Schmidt-Kühn* und *Wiebke Waburg* mit Widerstand im Kontext von Schulentwicklung beschäftigen. Jenseits von Ansätzen, die Widerstand mit Persönlichkeitsmerkmalen verbinden, verfolgen die Autorinnen das Ziel, das interessierende Phänomen vor metatheoretischen Grundlagen der Dokumentarischen Methode zu beleuchten. Im Ergebnis wird Widerstand als Resultat (berufs-)habituellem Orientierungen, als Bearbeitung der Diskrepanz zwischen Norm und Habitus und als Konstrukt und Ausdruck von Rahmungsmacht diskutiert. Potenziale einer solchen Fassung von Widerstand für künftige Forschung werden skizziert.

Silke Werner befasst sich mit didaktischen Interventionsstudien. Sie geht der Frage nach, inwiefern von außen kommende Interventionen – konkret didaktische Interventionen, die aus der Wissenschaft stammen – als Anlässe für Schulentwicklungsprozesse fungieren. Im empirischen Teil werden am Beispiel des didaktischen Interventionsprogramms ‚Serelisk‘, das auf die Förderung selbstregulierten Lernens im Mathematikunterricht zielt, und durch Rekonstruktionen von Gruppendiskussionen und authentischen Gesprächen zwei Typen kooperativer Rekontextualisierungspraxen von Lehrpersonen präsentiert. Abschließend resümiert die Autorin für beide Typen eine Diskrepanz zwischen Intention und Praxis und diskutiert, inwiefern dennoch Schulentwicklung stattgefunden hat.

Auch der Beitrag von *Thorsten Hertel* beschäftigt sich mit Perspektivierungen durch Lehrpersonen, indem das Konzept der Fremdrahmung fokussiert wird. Dargelegt wird, wie Lehrpersonen in der Wahrnehmung von Schüler*innen (implizit) Differenzen konstruieren und auf diese Weise – praxeologisch-wissenssoziologisch gewendet – Rahmungsmacht ausüben. Empirisch werden anhand der Analyse von audiographierten Teambesprechungen und Gruppendiskussionen zwei kontrastierende Modi der Fremdrahmung durch Lehrpersonen an zwei segregierten, urbanen Schulen nachgezeichnet. Fallübergreifend zeigt sich dabei, dass die Rahmungen auf strukturähnliche Weise konsolidiert werden und in einzelschulkulturelle Kontexte eingebettet sind. Diskutiert werden Potenziale und Begrenzungen der Reflexion von Differenzkonstruktionen.

Während Fragen der Schulkultur bei der Studie von Hertel bereits anklingen, ist der Beitrag von *Marlene Kowalski* schwerpunktmäßig im Gegenstandsfeld Schulkultur verortet. Leitend ist die Frage, wie Lehrpersonen und Schüler*innen an inklusiven Grundschulen mit Distanzlernen umgehen, das im Zuge der Covid-19-Pandemie umgesetzt wurde. Fokussiert wird dabei auf Orientierungen hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien. Als Ergebnis der Auswertung von Interviews wird exemplarisch aufgezeigt, wie an einer Schule ein spezifischer Anerkennungsraum hervorgebracht wird, der in mehr oder weniger spannungsreichen Passungsverhältnissen zu den Orientierungsrahmen von Lehrpersonen und Schüler*innen steht. Derartige Passungen werden vor dem Hintergrund des Anspruchs auf Teilhabe und Inklusion diskutiert.

Hilke Pallesen und *Dominique Matthes* befassen sich schließlich mit dem Konzept des schulischen Orientierungsrahmens. Dazu beleuchten die Autorinnen, inspiriert durch den strukturalistisch-praxeologischen Schulkulturansatz, das praxeologisch-wissenssoziologische Konzept des Orientierungsrahmens. Neben gegenstandsbezogenen Ausführungen präsentiert der Beitrag dabei auch forschungsmethodische Überlegungen zur Erfassung eines schulischen Orientierungsrahmens. Im empirischen Teil werden anhand von Analysen von Schulleitungsreden zum Tag der offenen Tür zwei kontrastierende schulische Selbstverständnisse und Anspruchskulturen herausgearbeitet, die in der Diskussion als exemplarische Ausformungen schulischer Orientierungsrahmen betrachtet werden.

Der Band endet mit einem von *Dominique Matthes*, *Tobias Bauer*, *Alexandra Damm*, *Jan-Hendrik Hinzke* und *Marlene Kowalski* erstellten übergeordneten Fazit und Ausblick. Dieser den Band abschließende Beitrag setzt sich zum Ziel, über Selbst- und Fremdbeobachtungen des Forschungsdiskurses zum einen die Schwerpunkte einer Dokumentarischen Schulforschung zu resümieren und die Potenziale vorliegender Studien zu würdigen, zum anderen aber auch über Leerstellen und Desiderate weiterführende Perspektivangebote im Forschungsdiskurs aufzuzeigen. Zehn Thesen beziehen sich auf die Relation von gegenstandsbezogener und methodisch-methodologischer Ebene. Sie geben Ein- und Ausblicke zur Neuperspektivierung einer Dokumentarischen Schulforschung, deren weiterführende Diskussion wir anstoßen möchten.

Der vorliegende Band richtet sich sowohl an Forscher*innen, die einen ersten Einblick in die Dokumentarische Methode im Kontext von Schulforschung erhalten möchten, als auch an Forscher*innen, die sich mit ihrer Forschung bereits im Themenfeld Dokumentarischer Schulforschung verorten. Zudem werden Forscher*innen adressiert, die sich mit dem Zusammenhang von Gegenstandserkenntnis und methodologischen bzw. methodischen Fragen beschäftigen.

An dieser Stelle möchten wir uns stellvertretend für alle NeDoS-Mitglieder schließlich noch einmal herzlich bei unseren Expert*innen bedanken. Sie haben durch ihr umfangreiches Engagement und ihre mündlichen wie schriftlichen Impulse den Austausch im NeDoS gewinnbringend inspiriert. Ebenso sei Carolin Bahr (Universität Bielefeld) unser großer Dank ausgesprochen, die das Netzwerk und insbesondere die Koordinierungsgruppe sowie die Herausgeber*innenteams als Hilfskraft von Projektbeginn an zuverlässig, engagiert und kompetent unterstützt und auch diesen Band Korrektur gelesen hat.

Literatur

- Ackeren, Isabell van, Bellenberg, Gabriele, Klein, Esther Dominique & Korte, Jörg (2021). Schule und ihre Veränderung. In Tina Hascher, Till-Sebastian Idel & Werner Helsper (Hrsg.), *Handbuch Schulforschung* (Neuausgabe). Living Reference Work. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-24734-8_21-1
- Albers, Andrea & Hinzke, Jan-Hendrik (2021). „den Deutschen Schulpreis, den ham meiner Meinung nach Schulen verdient, die völlig unübliche Dinge machen“ – Wie zwei Schulleiter im Sprechen über einen Schulwettbewerb ihre Schule als Fall konstruieren. In Saskia Bender, Fabian Dietrich & Mirjam Silkenbeumer (Hrsg.), *Schule als Fall. Institutionelle und organisationale Ausformungen* (S. 87-99). Wiesbaden: Springer VS.
- Asbrand, Barbara (2009). *Qualitative Schulforschung*. In Sigrid Blömeke, Thorsten Bohl, Ludwig Haag, Gregor Lang-Wojtasik & Werner Sacher (Hrsg.), *Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung* (S. 134-141). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Asbrand, Barbara (2011). *Dokumentarische Methode*. http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/wpcontent/uploads/2010/07/asbrand_dokumentarische_methode.pdf
- Asbrand, Barbara & Hackbarth, Anja (2018). Fachliche Lernprozesse in Interaktionen. Wissenssoziologische Modellierung und Rekonstruktion am Beispiel des Schriftspracherwerbs. In Matthias Martens, Kerstin Rabenstein, Karin Bräu, Marei Fetzer, Helge Gresch, Ilonca Hardy & Carla Schelle (Hrsg.), *Konstruktionen von Fachlichkeit. Ansätze, Erträge und Diskussionen in der empirischen Unterrichtsforschung* (S. 139-152). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Asbrand, Barbara & Martens, Matthias (2018). *Dokumentarische Unterrichtsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Asbrand, Barbara & Martens, Matthias (2021). Kollaboration von Wissenschaft und Schulpraxis. Zum Potenzial der dokumentarischen Evaluationsforschung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. In Enikő Zala-Mező, Julia Häbig & Nina Bremm (Hrsg.), *Dokumentarische Methode in der Schulentwicklungsforschung* (S. 217-235). Münster & New York: Waxmann.
- Bauer, Tobias, Geber, Georg, Görtler, Sophie-Cathérine, Hinzke, Jan-Hendrik, Kowalski, Marlene & Matthes, Dominique (2020). Auf dem Weg zu einem Konzept Dokumentarischer Schulforschung. Methodisch-methodologische Anfragen an Forschung zum Thema Schulentwicklung. In Steffen Amling, Alexander Geimer, Stefan Rundel & Sarah Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode (JDM)*, H. 2-3. Berlin: centrum für qualitative evaluations- und sozialforschung e.V. (ces), S. 349-376.
- Bauer, Tobias & Pallesen, Hille (Hrsg.) (i. E./2023). *Dokumentarische Forschung zu schulischem Unterricht. Relationierungen und Perspektiven*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Blömeke, Sigrid & Herzig, Bardo (2009). Schule als gestaltete und zu gestaltende Institution. Ein systematischer Überblick über aktuelle und historische Schultheorien. In Sigrid Blömeke, Thorsten Bohl, Ludwig Haag, Gregor Lang-Wojtasik & Werner Sacher (Hrsg.), *Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung* (S. 15-28). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Böder, Tim & Rabenstein, Kerstin (2021). Qualitative Ansätze in der Schulforschung. In Tina Häscher, Till-Sebastian Idel & Werner Helsper (Hrsg.), *Handbuch Schulforschung* (Neuausgabe). Living Reference Work. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-24734-8_5-1
- Böhme, Jeanette (2008). Qualitative Schulforschung auf Konsolidierungskurs. Interdisziplinäre Spannungen und Herausforderungen. In Werner Helsper & Jeanette Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* [2. Aufl.] (S. 125-155). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Böhm-Kasper, Oliver & Gausling, Pia (2017). Methoden und Daten zur Erforschung spezieller Organisationen: Schulen. In Stefan Liebig, Wenzel Matiaske & Sophie Rosenbohm (Hrsg.), *Handbuch Empirische Organisationsforschung* (S. 539-564). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Bohnsack, Ralf (1989). Generation, Milieu und Geschlecht. *Ergebnisse aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2005). Standards nicht-standardisierter Forschung in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Beiheft 4, S. 63-81.
- Bohnsack, Ralf (2007). Dokumentarische Methode. In Renate Buber & Hartmut H. Holzmüller (Hrsg.), *Qualitative Marktforschung* (S. 319-330). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bohnsack, Ralf (2011). *Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die dokumentarische Methode*. Opladen & Farmington Hills: Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2012). Orientierungsschemata, Orientierungsrahmen und Habitus. Elementare Kategorien der Dokumentarischen Methode mit Beispielen aus der Bildungsmilieuforschung. In Karin Schittenhelm (Hrsg.), *Qualitative Bildungs- und Arbeitsmarktforschung. Grundlagen, Perspektiven, Methoden* (S. 119-153). Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, Ralf (2017). *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen u. a.: Budrich/UTB.
- Bohnsack, Ralf (2020). *Professionalisierung in praxeologischer Perspektive*. Opladen u. a.: Budrich/UTB.
- Bohnsack, Ralf (2021). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden* [10. Aufl.]. Opladen u. a.: Budrich/UTB.
- Bohnsack, Ralf & Nentwig-Gesemann, Iris (Hrsg.) (2020). *Dokumentarische Evaluationsforschung. Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis* [2. Aufl.]. Opladen u. a.: Budrich.
- Bohnsack, Ralf, Hoffmann, Nora Friederike & Nentwig-Gesemann, Iris (Hrsg.) (2018). *Typenbildung und Dokumentarische Methode. Forschungspraxis und methodologische Grundlagen*. Opladen u. a.: Budrich.
- Bonnet, Andreas & Hericks, Uwe (2020). *Unterrichtsprozesse, Sprachentwicklung und Professionalisierung beim Kooperativen Lernen im Englischunterricht*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Bourdieu, Pierre (1987). *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bressler, Christoph & Rotter, Carolin (2019). Begegnung auf Augenhöhe? Der Umgang mit der Asymmetrie in der Lehrer-Schüler-Beziehung. In Carolin Rotter, Carsten Schülke & Christoph Bressler (Hrsg.), *Lehrerhandeln – Eine Frage der Haltung?* (S. 194-218). Weinheim u. a.: Beltz Juventa.
- Court, Laura & Herzmann, Petra (2022). Unterrichten ohne Klassenzimmer. Handlungsleitende Orientierungen von Lehrer*innen im Kontext bildungspolitischer Erwartungen in der Covid-19-Pandemie. *Empirische Pädagogik*, 36 (3), S. 311-326.
- Deppe, Ulrike (2013). Eltern, Bildung und Milieu. Milieuspezifische Differenzen in den bildungsbezogenen Orientierungen von Eltern. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 14 (2), S. 221-242.
- Deppe, Ulrike (2019). Identität und Habitus. Prozessanalytische und dokumentarische Perspektiven auf die Biografien von ehemaligen Internatsschülerinnen und -schülern. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 20 (1), S. 73-89.
- Garfinkel, Harold (1967). *Studies in Ethnomethodology*. Englewood Cliffs & New Jersey: Prentice Hall.
- Gibson, Anja (2017). *Klassenziel Verantwortungselite. Eine Studie zu exklusiven, deutschen Internatsschülerinnen und ihrer Schülerschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- Graalmann, Katharina, Jäde, Sylvia, Katenbrink, Nora & Schiller, Daniel (Hrsg.) (2021). *Dokumentarisches Interpretieren als reflexive Forschungspraxis. Erträge einer dokumentarischen Arbeitsgruppe*. Wiesbaden: Springer VS.

- Gresch, Helge (2020). Schülervorstellungen als implizites Wissen. Genese und Umgangsweisen. In Bianca Reinisch, Kristin Helbig & Dirk Krüger (Hrsg.), *Biologiedidaktische Vorstellungsforschung: Zukunftsweisende Praxis* (S. 55-66). Heidelberg: Springer Spektrum.
- Hackbarth, Anja (2017). *Inklusionen und Exklusionen in Schülerinteraktionen. Empirische Rekonstruktionen in jahrgangübergreifenden Lerngruppen an einer Förderschule und an einer inklusiven Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hackbarth, Anja (2022). „wir machen das Kind so behindert wie die Schule es braucht“. Erfahrungen von Eltern mit Barrieren schulischer Inklusion. *Zeitschrift für Inklusion*, 1. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/647>
- Helsper, Werner (2008). Schulkulturen. Die Schule als symbolische Sinnordnung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 54 (1), S. 63-80.
- Helsper, Werner, Gibson, Anja, Kilias, Wanda, Kotzyba, Katrin & Niemann, Mareike (2020). *Veränderungen im Schülerhabitus? Die Schülerschaft exklusiver Gymnasien von der 8. Klasse bis zum Abitur*. Wiesbaden: Springer VS.
- Helsper, Werner, Kramer, Rolf-Torsten & Thiersch, Sven (Hrsg.) (2013). *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zum Bourdieuschen Theorem der kulturellen Passung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hericks, Uwe (2017). „Es sollte am Schluss ein deutscher Satz rauskommen, nicht?“ Rekonstruktion zur Entstehung mathematischen Wissens im Schulunterricht. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 5, S. 132-147.
- Hericks, Uwe, Rauschenberg, Anna, Sotzek, Julia, Wittek, Doris & Keller-Schneider, Manuela (2018). Lehrerinnen und Lehrer im Berufseinstieg. Eine mehrdimensionale Typenbildung zu Spannungsverhältnissen zwischen Habitus und Norm. In Ralf Bohnsack, Nora Friederike Hoffmann & Iris Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Typenbildung und Dokumentarische Methode* (S. 51-67). Opladen & Toronto: Budrich.
- Hertel, Thorsten (2021). *Entziffern und Strafen: Schulische Disziplin zwischen Macht und Marginalisierung*. Bielefeld: Transcript.
- Hinrichsen, Merle & Hummrich, Merle (2021). Schulentwicklung (trans)national. Schulkulturtheoretische Perspektiven. In Anna Moldenhauer, Barbara Asbrand, Merle Hummrich & Till-Sebastian Idel (Hrsg.), *Schulentwicklung als Theorieprojekt. Forschungsperspektiven auf Veränderungsprozesse von Schule* (S. 37-63). Wiesbaden: Springer VS.
- Hinzke, Jan-Hendrik & Bauer, Tobias (i. d. B./2023). Forschung zu Schulentwicklung mit der Dokumentarischen Methode: Ein Studienreview. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 149-168). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hinzke, Jan-Hendrik, Damm, Alexandra, Geber, Georg, Matthes, Dominique, Bauer, Tobias & Kahlau, Joana (2021a). Schlüsselkompetenzen durch Forschendes Lernen in der Lehrer*innenbildung? Perspektiven von Studierenden und Anforderungen an Universitätsdozierende. In Alexa Maria Kunz, Günter Mey, Jürgen Raab & Felix Albrecht (Hrsg.), *Qualitativ Forschen als Schlüsselkompetenz. Prämissen, Praktiken, Perspektiven* (S. 99-121). Weinheim u. a.: Beltz Juventa.
- Hinzke, Jan-Hendrik, Gesang, Johanna & Besa, Kris-Stephen (2021b). Ungewissheit im unterrichtlichen Lehrer*innenhandeln. Zur Erfahrung von Ungewissheit zwischen Norm, Theorie und Habitus. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 10, S. 56-69.
- Hinzke, Jan-Hendrik, Gevorgyan, Zhanna & Matthes, Dominique (i. d. B./2023a). Study Review on the Use of the Documentary Method in the Field of Research on and in Schools. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 213-231). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hinzke, Jan-Hendrik, Pallesen, Hille, Bauer, Tobias, Damm, Alexandra, Geber, Georg & Matthes, Dominique (i. d. B./2023b). Initiation eines Forschungsprogramms Dokumentarische Schulforschung

- schung. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 43-63). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hinzke, Jan-Hendrik & Paseka, Angelika (2021). Irritationen beim Forschenden Lernen. Irritierende Erfahrungen von Lehramtsstudierenden und wie sie damit umgehen. In Carla Bohndick, Margret Bülow-Schramm, Daria Paul & Gabi Reinmann (Hrsg.), *Hochschullehre im Spannungsfeld zwischen individueller und institutioneller Verantwortung* (S. 227-241). Wiesbaden: Springer VS.
- Hummrich, Merle & Kramer, Rolf-Torsten (2011). Qualitative Mehrebenenanalyse als triangulierendes Verfahren. Zur Methodologie von Mehrebenendesigns in der qualitativen Sozialforschung. In Jutta Ecarius & Ingrid Miethe (Hrsg.), *Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung* (S. 109-134). Opladen: Budrich.
- Kamm, Chantal (2021). Vorstellungen von Bildungsgerechtigkeit als kollektive Orientierung? Eine rekonstruktive Studie in Primarschulen in benachteiligten Lagen. In Enikő Zala-Mező, Julia Häbig & Nina Bremm (Hrsg.), *Dokumentarische Methode in der Schulentwicklungsforschung* (S. 59-75). Münster & New York: Waxmann.
- Kalthoff, Herbert (2008). Einleitung: Zur Dialektik von qualitativer Forschung und soziologischer Theoriebildung. In Herbert Kalthoff, Stefan Hirschauer & Gesa Lindemann (Hrsg.), *Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung* (S. 8-34). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kessler, Stefanie (2021). *Demokratielehre in Politikunterricht und Schule. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu Lehrorientierungen von Politiklehrern/innen*. Weinheim u. a.: Beltz Juventa.
- Kessler, Stefanie (i. d. B./2023). Schule als Organisation mit der Dokumentarischen Methode erforschen: Ein Studienreview. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 189-212). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Korte, Jörg Wittek, Doris, Kowalski, Marlene & Schröder, Jana (Hrsg.) (i. E.). *Dokumentarische Professionalisierungsforschung. Implizites Wissen von Lehramtsstudierenden*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kowalski, Marlene (i. E./2023). Professionalisierung unter Pandemiebedingungen. Lehrer*innen an inklusiven Grundschulen und ihr Umgang mit dem Distanzlernen. In Raphaela Porsch & Patrick Gollub (Hrsg.), *Professionalisierung im Lehrerberuf*. Münster: Waxmann.
- Kowalski, Marlene, Bauer, Tobias & Matthes, Dominique (i. d. B./2023). Schulkulturforschung mit der Dokumentarischen Methode – Ergebnisse und Perspektiven aus einem Studienreview. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 169-188). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Lamprecht, Juliane (2012). *Rekonstruktiv-responsive Evaluation in der Praxis. Neue Perspektiven dokumentarischer Evaluationsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luhmann, Niklas (1987). *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1992). *Die Wissenschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mannheim, Karl (1952). Wissenssoziologie. In Karl Mannheim (Hrsg.), *Ideologie und Utopie* (S. 227-267). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Matthes, Dominique & Damm, Alexandra (2020). Berufskampagnen als empirisches Datum von Bildern zum Lehrerberufen und Lehrersein – dokumentarische Analyse und professionstheoretische Diskussion von Lehrerbildern in Gratispostkarten. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 9, S. 126-141.
- Matthes, Dominique, Bauer, Tobias, Damm, Alexandra, Hinzke, Jan-Hendrik, Kowalski, Marlene, Pallesen, Hilke & Wittek, Doris (i. d. B./2023). Zur Reihe Dokumentarische Schulforschung. Eine Basis für die Publikation empirischer Forschungsarbeiten zu schulischen Kontexten im Horizont der Dokumentarischen Methode. In Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski & Dominique Matthes (Hrsg.), *Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung – Schulkultur – Schule als Organisation* (S. 9-12). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Matthes, Dominique, Bauer, Tobias & Hinzke, Jan-Hendrik (2022). Reflexion zwischen Ideal- und Wirklichkeitskonstruktionen. Wie Lehrpersonen über ihren Berufsalltag reflektieren und was das für ihre Professionalität bedeutet. *Erziehung & Unterricht*, 172 (3-4), S. 173-181.
- Matthes, Dominique & Hinzke, Jan-Hendrik (Hrsg.) (2022). Implizites Wissen in schulischen Kontexten. Diskursive Einordnungen, forschungspraktische Bearbeitungen und empirische Perspektiven. Editorial. *Empirische Pädagogik*, 36 (3), S. 264-278.
- Matthes, Dominique, Hinzke, Jan-Hendrik, Pallesen, Hilke & Wittek, Doris (Hrsg.) (i. V.). *Dokumentarische Schüler*innenforschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matthes, Dominique & Pallesen, Hilke (i. V.). Studienreview zur dokumentarischen Forschung zu und mit Schüler*innen. In Dominique Matthes, Jan-Hendrik Hinzke, Hilke Pallesen & Doris Wittek (Hrsg.), *Dokumentarische Schüler*innenforschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Meister, Nina (2020). „Für unsereins gilt: Mathematik ist 'n Teamsport“ – Fachkulturelle Distinktionslinien im Sprechen von Lehramtsstudierenden über Mathematik und andere Fächer. In Uwe Hericks, Manuela Keller-Schneider, Wolfgang Meseth & Anna Rauschenberg (Hrsg.), *Fachliche Bildung und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern* (S. 128-142). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Moldenhauer, Anna (2015). *Dialektik der Partizipation. Eine rekonstruktive Studie zu Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern mit Partizipation in Gemeinschaftsschulen*. Opladen: Budrich.
- Nohl, Arnd-Michael (2013). *Relationale Typenbildung und Mehrebenenvergleich. Neue Wege der dokumentarischen Methode*. Wiesbaden: Springer VS.
- Nohl, Arnd-Michael (2017). *Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis* [5. Aufl.] Wiesbaden: Springer VS.
- Pallesen, Hilke & Matthes, Dominique (2020). Praxeologische Perspektiven der Lehrer*innen-professionsforschung. Reflexionen zum Einsatz von Bildvignetten als Erzählimpulse in Lehrer*inneninterviews. In Steffen Amling, Alexander Geimer, Stefan Rundel & Sarah Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode (JDM)*, H. 2-3. Berlin: centrum für qualitative evaluations- und sozialforschung e.V. (ces), S. 119-142.
- Panofsky, Erwin (1975). *Sinn und Deutung in der bildenden Kunst*. Köln: DuMont.
- Paseka, Angelika (2016). Elternabende als Ort der Herstellung von Kooperationen? Eine kritische Reflexion mit Hilfe der Dokumentarischen Methode. In Christiane Lähmann, Anca Leuthold-Wergin, Heike Hagelgans & Laura Ritschel (Hrsg.), *Professionelle Kooperation in und mit der Schule. Erkenntnisse aus der Praxisforschung* (S. 99-113). Münster: Monsenstein und Vannerdat.
- Petersen, Dorte (2016). *Anpassungsleistungen und Konstruktionsprozesse beim Grundschulübergang*. Wiesbaden: Springer VS.
- Prenzel, Annedore, Friebertshäuser, Barbara & Langer, Antje (2010). Perspektiven qualitativer Forschung in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. In Barbara Friebertshäuser, Antje Langer & Annedore Prenzel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* [3. Aufl.] (S. 17-39). Weinheim u. a.: Beltz Juventa.
- Przyborski, Aglaja & Wohlrab-Sahr, Monika (2021). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* [5. Aufl.]. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Rolf, Hans-Günter (2016). Schulentwicklung. Von der Standortplanung zur ‚Lernenden Schule‘. In Ulrich Steffens & Tino Bargel (Hrsg.), *Schulqualität. Bilanz und Perspektiven* (S. 115-140). Münster & New York: Waxmann.
- Sander, Hannes (2017). *Orientierungen von Jugendlichen beim Urteilen und Entscheiden in Kontexten nachhaltiger Entwicklung. Eine rekonstruktive Perspektive auf Bewertungskompetenz in der Didaktik der Naturwissenschaft*. Berlin: Logos.
- Semper, Ina, Mende, Lisa & Berkemeyer, Nils (2017). Schul- und Unterrichtsforschung. Thematische Einführung in die einzelnen Abschnitte. In Timo Burger & Nicole Miceli (Hrsg.), *Empirische Forschung im Kontext Schule. Einführung in theoretische Aspekte und methodische Zugänge* (S. 31-48). Wiesbaden: Springer VS.

- Stralla, Michael (2019). *Lehrpersonen als Change Agents. Eine rekonstruktive Studie zu Orientierungen von Lehrerinnen und Lehrern in extern induzierten schulischen Innovationsprozessen*. Opladen u. a.: Budrich.
- Sturm, Tanja & Wagner-Willi, Monika (2015). Praktiken der Differenzbearbeitung im Fachunterricht einer integrativen Schule der Sekundarstufe. Zur Überlagerung von Schulleistung, Peerkultur und Geschlecht. *Gender*, 1, S. 64-78.
- Terhart, Ewald (2021). Die Entwicklung der Schulforschung nach PISA. In Tina Hascher, Till-Sebastian Idel & Werner Helsper (Hrsg.), *Handbuch Schulforschung* (Neuausgabe). Living Reference Work. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-24734-8_3-1
- Wagener, Benjamin (2020). *Leistung, Differenz und Inklusion. Eine rekonstruktive Analyse professionalisierter Unterrichtspraxis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wagner-Willi, Monika (2005). *Kinder-Rituale zwischen Vorder- und Hinterbühne. Der Übergang von der Pause zum Unterricht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wiernik, Alexander (2020). *Guter Unterricht in der zweiten Phase der Lehramtsausbildung. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zum impliziten Unterrichts- und Professionsverständnis von Seminarleitenden*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wittek, Doris, Hinzke, Jan-Hendrik & Schröder, Jana (i. E.). Dokumentarische Professionalisierungsforschung im Kontext des Lehramtsstudiums – ein Studienreview. In Jörg Korte, Doris Wittek, Marlene Kowalski & Jana Schröder (Hrsg.), *Dokumentarische Professionalisierungsforschung. Implizites Wissen von Lehramtsstudierenden*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wittek, Doris, Korte, Jörg, Matthes, Dominique & Pallesen, Hilke (Hrsg.) (i. V.). *Dokumentarische Professionsforschung. Grundlagentheoretische und empirische Bestimmungen zur Professionalisierung von Lehrpersonen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Zorn, Sarah Katharina (2020). *Professionalisierungsprozesse im Praxissemester begleiten. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zum Bilanz- und Perspektivgespräch*. Wiesbaden: Springer VS.